

Die Fürstenpracht währte nur neun Jahre

WANDERN FÜR WISSBEGIERIGE (9): Von Reichenbach bei Lahr auf die Burg Hohengeroldseck und den Schönberg / Von Peter Gürth

Mit der mittelalterlichen Kleinstaaterei war vor 200 Jahren Schluss: 1806 hatte Napoleon aufgeräumt unter den Duodezfürstentümern. Er schuf große, aber nicht zu große Staaten (die Frankreich nicht gefährlich werden konnten) wie Baden oder Württemberg. Aber er erlaubte sich eine kleine Ausnahme im deutschen Südwesten: die Herrschaft Geroldseck, die neun Jahre lang ein winziges Fürstentum von Napoleons Gnaden inmitten von Baden sein durfte.

1806 hatte der Mainzer Erzbischof von Dalberg beim französischen Kaiser erreicht, dass sein Verwandter, der Reichsgraf von der Leyen, als Fürst souveränes Mitglied des Rheinbundes wurde. Dessen Familie war seit 1697 Besitzer des Geroldsecker Lehens. Die Prächtigkeit war mit Napoleons Abdankung nach der Schlacht von Waterloo vorbei; der Wiener Kongress schlug die Herrschaft Geroldseck 1815 Österreich zu, 1819 gewann Baden durch Gebiets-tausch das kurzlebige Fürstentum. Dessen ideeller Mittelpunkt war die Burg Hohengeroldseck, wenngleich der Amtssitz des Lehens schon 1599 nach Seelbach verlegt worden war. Die Burg hatten die Franzosen bereits 1689 zerstört.

Wir beginnen unsere Rundwanderung an dem kleinen, schattigen Parkplatz hinter dem Friedhof von **Reichenbach**. Auf dem Kapellenweg (Zeichen gelbe Raute) laufen wir an einem Spielplatz vorbei zur Kapelle, über deren Tür eine Außenkanzel sitzt. Im Inneren sind schöne moderne Schnitzaltäre, hölzerne Reliefs und eine Schutzmantelmadonna auf dem Hauptaltar zu sehen. Vor der Kapelle steht ein Bildstock mit Marienrelief von 1756.

Wir gehen an der Kapelle rechts und auf dem breiten „Hofwäldeleweg“ stetig aufwärts. Der mit gelber Raute gekennzeichnete Weg biegt bald rechts ab. Wir bleiben auf dem breiten Forstweg, der durch einen schönen Buchenwald führt, unterwachsen von Stechpalmen – sicheres Zeichen für ein atlantisch beeinflusstes Klima.

Nach längerer Strecke biegen wir rechts auf den „Unteren Eichbergweg“ ein. Über einer Wiese sehen wir die Ruine Hohengeroldseck majestätisch vor uns liegen. Beim Wegweiser „Nebelgraben“ kommen wir wieder auf den

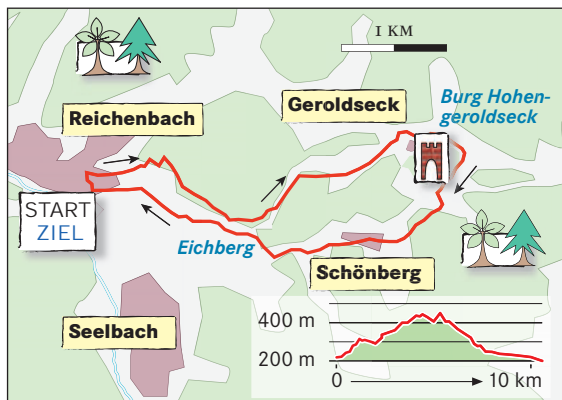
Weg mit der gelben Raute und erreichen über „Hockenhard“ den Weiler **Geroldseck**. Hier kreuzt sich unser Weg mit dem Kandelhöhenweg von Oberkirch nach Waldkirch (Wegmarkierung „K“ in einer roten Raute). Wir steigen rechts auf dem Weg mit der gelben Raute hinauf zur **Burg Hohengeroldseck**.

Durch das äußere Burgtor treten wir in die mächtige Ruine ein. Von der umfangreichen Anlage blieben vor allem die beiden Palas (Wohngebäude) mit ihren gotischen Spitzbogenfenstern gut erhalten. Auf einer Informationstafel lesen wir, dass die Burg den Fürsten von der Leyen und Geroldseck gehört und durch einen 1958 gegründeten Verein erhalten und gesichert wird (Verein zur Erhaltung der Burgruine Hohengeroldseck in Seelbach).

Die Burg wurde 1260 bis 1263 durch Walther von Geroldseck, der auch Bischof von Straßburg war, auf einem markanten Porphyrykegel erbaut. 1277 teilte sich die Herrschaft Geroldseck in die untere Herrschaft mit Lahr und Mahlberg und in die obere Herrschaft um die Stammburg, zu der bis 1478 auch die Orte Sulz am Neckar und Veldenz in der Pfalz gehörten. 1634 starb der letzte Geroldsecker. Daraufhin erbten die Herren von Cronberg / Taunus die Herrschaft. 1697 fiel sie, nach Aussterben der Cronberger, an Karl Kaspar von der Leyen, Herr zu Blieskastel an der Mosel, zunächst noch als Lehen, seit 1760 als Reichsgrafschaft.

Nach der Episode als Fürstentum und dem Übergang an Baden behielten die von der Leyen ihre standesherrschaftlichen Rechte. Ihre rot-gelb gestreifte Fahne weht über dem Treppenturm. Von dessen Spitze hat man einen weiten Blick zurück in die Rheinebene und nach Osten auf Biberach und das Kinzigtal.

Beim Wegweiser „Hohengeroldseck“ gehen wir links auf einem schmalen



Hohengeroldseck ist immer noch eine mächtige Burg, obwohl sie schon zu Zeiten des Fürstentums eine Ruine war.

FOTOS: BAMBERGER/GÜRTH

Waldweg (gelbe Raute) abwärts bis zum Wegweiser „Schlossberg“. Auf dem Kandelhöhenweg laufen wir links weiter abwärts zum „Schmiedehof“ (Wegweiser) und zur Ludwigssäule an der Bundesstraße 415, die die Passhöhe auf dem **Schönberg** zwischen dem Schutter- und dem Kinzigtal markiert. Die Straße wurde unter der Regierung des Großherzogs Ludwig von Baden 1827 erbaut.

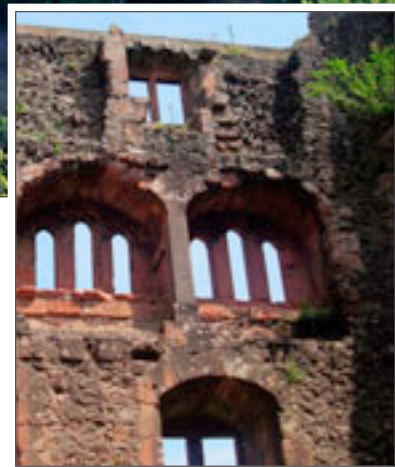
200 Meter abwärts in Richtung Biberach überrascht uns das Gasthaus Löwen (derzeit geschlossen) mit dem Anspruch, das älteste Gasthaus Deutschlands zu sein: Aber es gibt noch andere Anwärter auf dieses Prädikat.

Wir kehren zurück zur Ludwigssäule. Hier nehmen wir links die alte Landstraße als Rückweg. Sie ist zwar geteert, aber wenig befahren.

Wir kommen an einem alten Schwarzwaldhof mit einer mäch-

tigen Esskastanie und einem Bildstöckle vorbei. Dann folgt ein weiterer großer Hof mit einer Kapelle, der Vogelhof. Beim Eisenhof (Wegweiser) biegen wir nach rechts ab, überqueren die Bundesstraße und gehen durch weite Wiesen auf den Weiler Eichberg zu.

Von dort erreichen wir nach etwa einer halben Stunde **Reichenbach**. Wir können unterwegs bis Lahr schauen, das uns zu einem abschließenden Stadtbummel einlädt. Zuvor aber müssen wir zurück



zum Parkplatz. Dazu laufen wir bei den ersten Häusern von Reichenbach an einem Bildstöckle rechts, dann links an der Lourdesgrotte vorbei bis zum Parkplatz am Friedhof.

DIE TOUR

Ganztagswanderung, etwa 10 Kilometer: Rundweg, mäßig steil.

Anfahrt: Mit dem Auto nach Lahr auf der A 5 und der B 36, weiter nach Reichenbach auf der B 415. Oder mit der Bahn bis Lahr, von dort mit dem Bus nach Reichenbach.

Einkehr: Unterwegs in Geroldseck Vesperstube Beck mit schönem Garten (RT: Di, ☎ 07823/2605); in Eichberg Suis Straussi (auf Anfrage: ☎ 07823/979963); in Reichenbach mehrere Gasthäuser.
Alle bisher erschienenen Teile der BZ-Wanderserie finden Sie unter: www.badische-zeitung.de/wandern